

## 4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 886-909.**

Vorbereitung auf das heilige Pfingst=Fest über die Worte Offenb. XXII, 17.  
(Gegeben auf dem Wäysenhouse zu Glaucha an Halle, Anno 1713.)

**Francke, August Hermann**

**1724**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckepplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckepplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

und stets neue Kraft in ihrer Seele zu suchen: So diß geschähe, so würde gar ein ander Leben und Wesen, viel ein grösserer Ernst, Brünstigkeit und göttliches Feuer in unsern Herzen seyn.

So wolle denn der lebendige Gott verleihen, daß alles, was aniezo gesprochen ist, kräftig sey in euer aller Herzen und Seelen, auf daß es seine Frucht bringe, und auch dadurch eure Herzen zu dem H. Pfingst-Fest recht zubereitet werden.

**D**u getreuer und hochverdienter Heyland, dich bitten wir demütiglich, du wollest um deiner unendlichen Liebe, Treue und Gnade willen das Wort, welches aniezo verkündiget ist, nicht allein den Sündern zur Aufweckung, sondern auch denen, die sich von Sünden bekehret haben, zur kräftigen Ermunterung und Erweckung dienen lassen. Du wollest unser aller Herzen, die so unveste und wanckend sind, durch deine Gnade bevestigen und stärken, und uns lehren, wie wir von nun an suchen sollen, dieses köstliche Kleinod, die Bevestigung des Herzens, welche durch Gnade erlangt wird, auch zu überkommen, und in solcher Bevestigung unserer Herzen ie mehr und mehr gestärcket zu werden. Das verleihe uns um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen. Amen, Amen.

### Vorbereitung auf das heilige Pfingst-Fest

(Gegeben auf dem Wärsenhanse zu Glauchaan Halle, Anno 1713.)  
über  
die Worte Offenb. XXII, 17.

**G**riger Gott / wer dancket dir genugsam unter den Menschen-Kindern / daß du dich des menschlichen Geschlechts so herzlich und väterlich angenommen / nicht nur deinen eingebornen Sohn / sondern auch den Heiligen Geist vom Himmel herab gesandt hast / daß er erfülle die Herzen derer / so da glauben an den Namen deines eingebornen Sohnes / und die Menschen / die eine Wohnung des

des Teufels worden waren / wieder mache zu einer lebendigen Wohnung / und zu einem Tempel dir dem heiligen und Majestätischen Gott. Ach Herr! siehe / wir bekennen dir vor allen Dingen unsere Sünde / daß wir dir von unserer Jugend auf schlecht dafür gedancket; ja an statt dessen / daß wir dir mit Worten und Wercken / und mit unserm ganzen Herzen / Sinn / Gemüth und ganzem Leben dafür danken solten / haben wir leider! so grosses Heyl unter die Füße getreten / uns darum nicht bekümmert / vielmehr unser Herz und Gemüth dem Satan / dem Geiste dieser Welt ergeben / daß der darin alle sündliche Lüste und Begierden / und allerley schändliche Gedancken hat wircken mögen / also / daß wir bey nahe völlig worden wären eine Behausung aller unreinen Geister. Ach Herr! vergib uns aus Gnaden unsere Sünden und Ubertretung / und in derselben Liebe / in welcher du dich hast über das gefallene menschliche Geschlecht erbarmet / so gar / daß du deines eingebornen Sohnes nicht verschonet hast / sondern ihn für uns alle dahin gegeben / erbarme du dich auch über uns / daß du uns erlassest unsere grosse Schuld / die uns drücket und auf uns lieget / und um deswillen uns nicht gar verstoffest von deinem Angesicht / noch unwerth achtest / daß du noch zu uns kommest mit deiner Gnade und mit dem Worte des Evangelii / und uns schenckest den H. Geist / welchen uns Jesus Christus durch sein Leiden des Todes erworben hat. Erbarme dich unser / und bereite unsere Herzen vielmehr in dieser Stunde / daß wir in diesen Tagen / ein ieder für seine eigene Seele / ein rechtes Pfingst-Fest halten / damit du bey einem jeden offenen Raum und Eingang findest / und uns erfüllen könnest nach allem Wohlgefallen deiner väterlichen Liebe mit dem Geiste der Gnaden: ja / daß du alle Kräfte unserer Seelen nach deiner Herzens-Lust einnehmen / und uns / die wir sonst bloß / nackend / und in unserer Schande sind / mit dem Geiste der Gnaden und des Lebens bekleiden könnest / auf daß wir damit angethan / wie mit einem herrlichen Reide und schönen köstlichen Schmuck / vor deinem Angesicht mit Friede und Freudigkeit unserer Herzen erscheinen mögen. HERR / du wollest denn mitten unter uns in dieser Stunde wohnen / und diese unsere Versamm-

sammlung nicht verschmähen. Denn siehe / du hättest wohl Ursach daz; und wenn du unsere Kaltinnigkeit / unsere Trägheit / unser Elend / unsern Jammer / unser Verderben / und alle unsere Sünden / die wir begangen von unser Kindheit an / und unsere noch anliebende Unreinigkeit woltest ansehen / siehe / so würdest du nicht riechen in unsere Versammlung. Aber / o HErr / siehe / du hast uns geliebet / da wir noch deine Feinde waren / dencke noch daran / und verschmähe nicht unsere Versammlung; Ach! nein! o Vater! sey mitten unter uns mit dem Geiste des Lebens / und dringe gar nahe einem iedweden an sein Herz und an seine Seele / und laß das Wort fließen bis in Marck und Bein / auf daß es einen ieden ganz und gar erfülle / und in uns das ausrichte / was das Wohlgefallen deines väterlichen Herzens ist in Christo Jesu; das erhöre aus Gnaden um deiner ewigen und unendlichen Liebe willen / Amen.

## TEXTVS.

Offenb. XXII, 17.

**W**ird der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm. Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

**E**h brauche ieko keinen weitläufigen Umschweif einer Erklärung, sondern rede euch alle in dem Namen Jesu Christi unsers HErrn und Heylandes also an, die ihr hie gegenwärtig seyd, und nehme dem Geiste der Wahrheit diese seine eigene Worte aus dem Munde, und sage zu einem ieden: **Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.** Das ist das Wort, das einem ieden unter euch gleich im Anfang, nicht nur an seine Stirn, nicht nur an die Brust, sondern in das Herz hinein geleyet wird, nemlich: **Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.** Ein ieder achte und gläube auß allergewisfesten, daß eben so wahrhaftig, als diese Worte geschrieben sind, zu dem Ende, daß

Daß wir glauben, und daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben mögen; so wahrhaftig als die H. Schrift um unsert willen, damit wir sie als ein Wort des Lebens gebrauchen möchten, gegeben ist: so wahrhaftig gelte auch einem jeden anieho das Wort, und werde ihm insonderheit, als von Jesu Christo selbst, an sein Herz gebracht: **wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.**

Wer sollte wol seyn unter euch allen, den nicht dürstete, das ist, der nicht Begierden hätte, in dessen Brust kein Verlangen wäre nach irgend's einiger Sache? Leider! zu sorgen ist, daß bey den meisten nur der rechte Durst sich nicht finde, indem die meisten Brunnen suchen, die nicht Wasser haben, oder solche Brunnen, die unrein Wasser haben, davon ihre Seele nimmer mag erquicket werden, sondern da der Durst nur viel grösser ist, nachdem sie von solchen Wassern, die sie begehret, getruncken haben. Wer ist unter euch, der bis dahero Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben geliebet, und darnach gedürstet? Wer ist es, dem ieho sein eigen Gewissen saget, daß er noch einen bösen falschen sündlichen Durst habe in seiner Seele nach irgend's einiger Sünde, in dessen Herzen und Brust noch irgend eine sündliche und böse Lust kochet; der wisse, daß ihn Jesus Christus anrede und sage: Du armer Mensch, wornach dürstet dich? Dürstet dich so sehr nach der Sünde, darauf doch endlich der Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, erfolgen wird? Dürstet dich nach dem Wesen dieser Welt? Woltest du gerne das, was die Welt hat, und ihre Herrlichkeit, ihre Lust, ihre Ehre und ihre Ergötzlichkeit der Sünden mitnehmen? Dürstet dich darnach? Ist das dein Verlangen? Meynest du, daß du dadurch in deiner Seele werdest beruhiget werden? Soll denn das dein Theil seyn für alle Ewigkeit? Dein Theil, das du willst nehmen statt der Herrlichkeit, die dir Jesus Christus so theuer, nemlich durch sein Leiden und Sterben, erworben hat? Das sey ferne! Besinne dich eines bessern, gedencke daran, daß dieses auch so gar streite wider deine eigene Vernunft, die dich lehret, daß du nicht dürsten noch ein Verlangen haben sollest nach dem, das dir schädlich ist; sondern nach dem, das dir nützlich ist. Da du nun weissest und überzeuget bist, daß dir dieses, wornach deine Seele noch dürstet, nichts anders als Schaden bringen könne, ach! so laß dich warnen, daß du nicht in selbigem Durst beharrest. Denn siehe, es wird dir was bessers angeboten, dadurch dein Durst der Seelen gestillet und deine Seele in der Wahrheit kan erquicket werden. Das aber wirst du nicht finden in dem Wesen dieser Welt. Laufe und renne, so sehr als du willst, in deiner Begierde; suche, daß du des Wesens dieser Welt recht satt werdest, und es werde dir auch also, wie du begehrest, daß du Ehre genug, Reichthum genug, gute Tage und Wollust genug in der Welt kriegest; siehe zu, ob deine Seele damit erquicket und gesättiget

(I. Theil.) Uuuuu wer-

890 Vorbereitung auf das heilige Pfingst = Fest

werde. Wirst du nicht darnach um so viel mehr müssen über Durst klagen? Wirst du nicht darnach dich selbst für den größten Thoren achten und schelten, darum, daß du einen solchen Durst in dir geheget hast, von welchem du doch vorher hättest wissen sollen, daß er dir den allergrößten Schaden bringen würde?

Nun ich zweifle nicht daran, unter einer solchen Anzahl Menschen, als hier sind, werden noch gar manche seyn, die solchen bösen und schädlichen Durst, nach dem Wesen dieser Welt, noch in ihren Seelen haben. Ihr Lieben! wie herzlich jammert mich euer! O! daß ihr wüßtet, wie gut ihrs haben könntet; O! daß ihrs sehen und erkennen möchtet, in welchem elenden Zustande ihr seyd, so lange ein solcher Durst in euch ist nach dem Wesen dieser Welt; O! daß ihr doch von der grossen Blindheit eurer Herzen, und von dem falschen Gesichte, welches ihr von dem Wesen dieser Welt habet, möchtet befreyet werden; O! daß ihr doch möchtet nüchtern werden von den Stricken des Satans, darin ihr gefangen seyd, und das Wesen dieser Welt in seiner rechten Gestalt möchtet ansehen; wie würdet ihr alsdenn dieses erkennen, daß aller solcher Durst nach der Sünde, alles Verlangen nach dem Wesen dieser Welt, nichts anders sey, als der bittere Tod. Doch was soll ich sagen? Ihr Elenden und Befammernungswürdigen! so lange ihr in solcher Versuchung stehet, so lange hört und seht ihr nicht; und so lange solcher Durst in euren sündlichen Begierden und Passionen bey euch geheget wird, so lange gläubet ihr denen nicht, die euch die Wahrheit sagen. Denn es ist ein Wort der Wahrheit, daß der Mensch, so lange er in der Versuchung ist, ein blinder Mensch ist, und so lange er zur Sünde gereizet wird, so lange düncket ihm, das Paradies gehe ihm auf, wenn er nur das begehen möchte und thun, wozu er in seinem schändlichen Herzen gereizet wird. Und siehe, wenn er gesündigt hat, so wird er innen, daß es der Pfuhl der Höl- len ist, darein ihn der Betrug der Sünden gestürzt hat. Darum jammert mich euer von Herzen, ihr Lieben! denn ob ihr gleich in solchem elenden Zustande seyd, seyd ihr mir doch lieb, um deswillen, weil euch Christus geliebet, da ihr noch seine Feinde waret, wie mich und alle arme Sünder. Darum liebe ich euch auch, so ferne ihr Menschen seyd, die gleichwol Christus mit seinem theuren Blut er- kaufet und erlöset hat. Wie, sage ich, jammert mich euer, daß ihr in einem sol- chen Zustand sollet seyn!

Höret, höret, wer euch hier zurufet: **Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst;** das ist Je- sus Christus unser Heyland, der euch zurufet in dem Geiste der Wahrheit und Gnaden, und hier redend eingeführet wird. Denn warum wolten wir nicht sagen, daß unser Heyland Jesus Christus diese Stimme führe? sintemal wir ja gleiche Worte von ihm haben Joh. 7, 37. 38: **Am letzten Tage des Festes,**  
der

der am herrlichsten war, trat JESUS auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. Wer an mich gläuber, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Höret ihrs nun, ihr Elenden, die ihr bis dahero noch gefangen seyd von eurer eigenen Welt-Lust und von der sündlichen Begierde eurer Sengen. Höret es, ihr Elenden, JESUS Christus tritt vor euer Angesicht, redet euch an, und spricht also zu euch: Seyd ihr so durstig nach dem Wesen dieser Welt, kommt zu mir her, und habt eine gute und heylsame Begierde in euren Herzen, nehmet das Wasser des Lebens vielmehr von mir umsonst. Sehet, wornach ihr dürstet, das ist der Tod, die Hölle und die Verdammniß; aber was ich euch gebe, das ist die Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist.

Ich stelle einem jeden unter euch JESUM Christum vor sein Angesicht, mit dem herzlichem Wunsch, daß, wo hinfort ein ieder von euch, den da dürstet nach dem Wesen dieser Welt, gehet und stehet, es ihm also vorkommen möge, als ob JESUS Christus vor seinem Angesicht stünde und sage zu ihm: Dürstet dich, so komm zu mir, willst du, oder hast einen Willen und Begierde in deinem Herzen, wende sie zu mir, siehe, ich will dein Herz erfreuen und erquickten, mehr, als alles Wesen dieser Welt dich erfreuen kan.

Es redet aber unser Heyland hier nicht vom leiblichen Durst, sondern es ist viel ein seliger, viel ein edler, viel ein heiliger Durst, davon er redet, wenn er saget: Wen dürstet, der komme. Es ist nemlich der Durst, davon er saget Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; und davon im 43. Psalm gesaget wird: Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, wenn werde ich dahin kommen? und in dem 63. Psalm: GOTT, meine Seele dürstet nach dir etc. und im 25. Psalm v. 1. Nach dir, HERR, verlanger mich etc. zu geschweigen der Exempel derer, die diesen seligen Durst in ihrer Seele gehabt haben; davon die Heil. Schrift voll ist. Diefenigen nun werden unter euch insonderheit ietzt gemennet, auch ietzt angeredet, welche in diesem seligen Durst stehen, nemlich die bey ihnen selbst beschloffen haben, sie können unmöglich länger so seyn, als sie bishero gewesen, es müste einmal brechen, und ihr Herz sich ändern und eine wahrhaftige Ruhe suchen, wo sie zu finden sey: sintemal sie in ihrem bisherigen Wesen der Sünden, darinnen sie gelebet, weder Ruhe noch Raht finden können.

Ihr Seligen nun, die ihr diesen Durst habt, daß ihr nicht mehr wollet von den Pfützen dieser Welt trincken, sondern wohl innen worden seyd, wie ihr euren Seelen so übel damit gerathen habt, und nunmehr durstig seyd nach der Gna-

de Gottes, ihr werdet angeredet; ja der Herr JESUS selbst redet euch an, und spricht: **Wen dürstet, der komme.** Es ist ja ein solcher Zustand, der hier einmal in der Seele muß erfahren und in der rechten Kraft und Wahrheit empfunden werden. Das ist aber der Zustand dieses Durstes, da bey dem Menschen ein recht wahrhaftiges, ernstliches, sehnliches und feuriges Verlangen nach GOTT entstehet. Wo aber das nicht in der Seele des Menschen vorgehet, so ist er ein unseliger Mensch. Dieser Durst und diß Verlangen nach GOTT ist gleichsam die Seele oder das Wesen der wahren Buße. Denn was ist wahre Erkenntniß der Sünden? Was ist Contritio, oder ein zerschlagener und zerknirschter Geist, ohne diesen Durst und Verlangen nach der Gnade Gottes? Wo dieser Durst nicht ist, da ist auch niemals eine Erquickung. Christus hat diese gerufen, die durstig sind: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd,** (und also unter solcher Mühseligkeit und Last den Durst wohl erfahret in eurer Seelen) **komme her zu mir, ich will euch erquickern.** Wo nun dieses sich nicht findet, siehe, da ist auch dieselbe Erquickung nicht, die Christus verheissen hat. Nun ohne Zweifel sind manche unter euch, die also durstig sind, von welchen es also heissen möchte, wie Sirach in dem 51. Capitel solche anredet: **Machet euch her zu mir, ihr Unerfahrenen, und komme zu mir in die Schule, und was euch fehlet, das könnet ihr hie lernen, denn ihr seyd gewißlich sehr durstig.** Ohne Zweifel, sage ich, sind solche hier gegenwärtig, die einen grossen Durst und ein heftliches Verlangen in sich haben, daß sie doch einmal möchten zur rechten Ruhe in ihrer Seele kommen, und sich daher nicht zufrieden geben können, es werde denn anders mit ihnen, als es in ihrem ganzen Leben gewesen ist; die auch nicht gerne sterben wollen, ehe ihre Seele von Jesu Christo möchte erquicket worden seyn. Nun sehet, der Herr JESUS hat euch alle herzlich lieb, alle, die ihr also durstig seyd. Denn ob gleich dieses noch nicht das ist, was es werden soll, so seyd ihr doch in einem solchen Zustande, darin unser Heyland sich zu euch nähert, euch rufet, wie dort dem Blinden, da dieser rief: **JESU, du Sohn David, erbarme dich n. ein.** Und als er mit solchem Rufen anhielt, und damit seinen Durst und Verlangen bezeugte, daß er der Hülfe und der Erbarmung unsers Heylandes möchte theilhaftig werden, da befahl er, daß man ihm rufen sollte. Also rufet er auch einem jeden, den da dürstet: **Wen dürstet, der komme!**

Keiner dencke: Ja, er wird eben mich damit nicht meinen, vielleicht gehets diesen und jenen an. Höret doch, irret euch nicht! Er rufet ja: **Wen dürstet, der komme!** Warum wollt ihr euch selbst ausschliessen und excipiren? Zu eurer mehrern Versicherung höret die Stimme des HERREN aus dem Propheten Jes. 55. Cap. **Wohlan! alle, die ihr durstig seyd, komme her zum**  
**Was**

Wasser. Höret ihrs? alle! alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser!

Ja, spricht ihr, ich bin noch nicht recht durstig: O! wenn ich nur unter denen wäre, die da durstig sind, so würde ich mich ohne Zweifel deß mit zu getrösten haben, daß der HERR JESUS eben mich damit meyne. Nun, er spricht ja nicht: Wen nicht also dürstet, daß er für Durst nicht länger bleiben kan; sondern er spricht schlecht hin: Wen dürstet, alle die durstig sind, bringt euren Durst, so gut ihr ihn habt.

Aber da ist guter Rath zu: Werft euren Durst ins Gebet hinein, so wird er bald geschärfet werden. Habt ihr nur, es sey so wenig, als es wolle, ein rechtschaffenes Verlangen, ja hasset ihr euch auch selbst darüber, daß euer Durst nicht recht sey, ach! so wisset, von diesem geringen Grad wird euer Durst wachsen und täglich zunehmen. So ihr ihn denn nur in GOTT einführet, unter dem Gebet und Flehen nach GOTT, so wächst er und nimmet zu. Darum haltet euch dabey nicht auf, sondern so ihr dürstet nach GOTT, und nach der Gnade unsers HERRN JESU Christi, und nach seiner Gerechtigkeit, so wisset, daß euch diß in der Wahrheit angehet: **Wen dürstet, der komme.** Höret doch, daß der HERR JESUS euch rufet, euch alle, die ihr durstig seyd. Er rufet euch, und spricht: **der komme.** Wie freuete sich der Blinde, ja auch dieselben, die um ihn waren, und sagten: Stehe auf, sey getrost, er rufet dir! Also wird denn auch billig diß einem ieden unter euch gesagt, der ein Verlangen hat, der HERR rufe ihm, er solle nur kommen, daß er in diesen Tagen recht erquicket werde durchs Wort Gottes, daß er den Heiligen Geist empfangen, der sein ganzes Herz erfüllen wird mit den Strömen des lebendigen Wassers. Wer darnach, sage ich, durstig ist, derselbe soll sich freuen, denn der HERR rufet ihm und spricht: **Komm!**

O! wie ein freundliches Wort, wie ein treffliches Wort! Hörest du es nicht, du armer Sünder, der du gerne woltest, daß dir solte geholfen seyn? Merckest du es nicht, was das für eine Liebe, und was für ein Herz das ist, daraus dieses fließet, und davon dir zugerufen wird: **wen dürstet, der komme!** Siehe, das ist der allherholdseligste, der allerliebste und freundlichste HERR JESUS Christus, dein HERR, der gerufen hat: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten.** Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir *ic. Matth. II.* Derselbe ist, der Adam bereits im Paradies rief: **Adam, wo bist du?** und nachmals durch alle Secula und Zeiten hindurch gerufen, und noch rufen läßt, auch rufen wird bis ans Ende, (wie denn diese Worte insonderheit aufs Ende gehen) dessen Stimme also an allen Orten und Enden über den Erdboden erschallet, daß sie um deß willen mit dem Donner verglichen wird *im 29. Ps.*

uuu uu 3

Die

Diese Stimme nun rufet dir, du Sünder! Siehe, diese Stimme dringet zu dir ein, in dein Mark und Bein: Laß dich mir über, daß ich mich dein erbarme. Siehe, du bist ja so sehr elend und jämmerlich, du hast ja genug erfahren, daß du dir selber nicht helfen kannst, was wartest du denn länger? Willst du denn nicht, daß ich meine Freude an dir habe, daß ich dich armen Wurm aufnehme, und dich bekehre, dich ändere, dich bessere, mein Herz dir ergebe, dich erquickte und erfreue, das Reich des Satans in dir zerstöre, und das Reich Gottes anrichte, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist? Ey ja! liebes Herz, siehe, ich komme ja zu dir. Der Geist und die Braut sprechen: Komm; und ich komme so gerne, ich komme bald; wer es höret, der spricht: Komm! Komme ich nun zu dir, willst du denn nicht zu mir kommen? Das sey ferne!

Nun ich rede einen jeden an, der gegenwärtig ist, gleich als hätte ich einen jeden ins besondere alleine vor mir. Höre doch, du lieber Mensch, siehe, diese Stunde, dieser Augenblick ist die selige Stunde und der selige Augenblick, da Jesus vor deinem Herzen stehet, und dir hinein rufet in deines Herzens Kammer: Komm zu mir, du arme liebe Seele! Ich umfasse dich mit den Armen meiner Liebe, und schliesse dich in meine Gnaden-Arme, und will dich nicht lassen. Willst du mir wieder entweichen und entlaufen, und dich dem Satan wieder hingeben? Das sey ferne! Gib dem Wesen dieser Welt gute Nacht mit allen deinen bisherigen Sünden-Wegen, in welchen du gelaufen bist, und in welchen du lauter Fluch, lauter Unruhe des Gewissens, lauter Zorn Gottes, lauter Tod und Verdammniß auf dir gehäufet hast. Siehe, ich bin zu dir kommen, ich umfasse dich, und will dich nicht wieder lassen, bleibe bey mir, du armes Herz, warum wilt du verlohren werden? Ich bin nun einmal zu dir kommen, und da ich mich dir anerbiete, wirst du dich des ja nicht wegern, zu mir zu kommen. Komme nur du solst mit mir ewig vereinigt bleiben, das ist dir ja besser, mit mir in der ewigen Herrlichkeit zu leben, als ewig mit den Teufeln in der Hölle zu seyn, welches dein Lohn seyn würde, wenn du in deinen Sünden bleiben würdest.

O! du frommer Heyland, wie gut bist du! du rufest: Wer da will, wer da will, keinen ausgenommen. Aber wer da nicht will, über den mußt du klagen: Wie oft, wie oft habe ich gewollt! aber ihr habt nicht gewollt. Alle nun, die der Wirkung des Heiligen Geistes nicht widerstreben, wenn ihnen zugerufen wird: wen da dürstet &c. sondern lassen in ihnen anzünden ein zartes Flämmlein eines Verlangens, alle dieselben, die da wollen, die sind dem Herrn JESU angenehm. Das ist das erste. So nun das erste recht in eurem Herzen aufgeweckt ist, nemlich einig Verlangen nach GOTT, und einige Begierde nach ihm, so doch nicht ohne seinen Geist geschehen mag; so ersticket

cket doch ja solches nicht, und dämpfet es nimmermehr. Denn sehet, wie unser Heyland auf den Willen siehet. Er spricht: **Wer da will**; also gefället ihm das so wohl. Wo er nur erst einen guten Willen in dem Menschen antrifft, da fasset er an, und will den Menschen nicht wieder fahren lassen, dieweil er siehet, wenn der Mensch den Willen wieder fahren ließ, den er jetzt in ihm angefangen hat, so möchte er hernach ihn nicht wieder so leichte fassen.

Der Mensch dencket nicht, daß das eine grosse Gnade sey, wenn ihm der **HERR** einen solchen Willen gegeben hat. Vielleicht ist jetzt manchem schon sein Herz in einer kleinen Flamme der Begierden und des Verlangens entzündet, und er dencket, es sey das von ohngefahr, daß er, da ihm jetzt diß so verkündiget wird, dadurch etwas bewogen worden. Aber ich sage euch: nein! sondern es ist das viel etwas herrlicheres und zärteres. Denn eben mit dem Wort, das verkündiget wird, insinuiert und fencket sich die Gnade **JESU CHRISTI** in die Herzen, und breitet sich gar sanftiglich in denselben aus. Und wenn nur eure Herzen lieblich geneigt werden zu Christo, daß in denselben eine Begierde und einiges Verlangen erwecket wird, daß ihr gerne woltet, daß euch doch möchte geholfen werden; sehet, so ist gleichsam das die Anfa oder der Henckel, da unser Heyland anfassen will, daß er euch doch aus dem Verderben entreiffen möge. Darum lasset diß nicht fallen. Dencket an das Wort, das Paulus sagt: **GOTT** ist's, der in euch wirket beyde das **Wollen und Vollbringen**, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. Darum, so **GOTT** das **Wollen** in euch gewircket hat, so lasset es nicht fahren; in Betrachtung, daß **GOTT** es ist, der solches in euch gewircket hat, und es nicht in eurem Willkühr oder Macht stehet. Derowegen da euch der **HERR JESUS** jetzt so nahe kömmt, daß ihrs mercket, daß er eure Herzen lencket zum **Wollen**; so lasset das **Wollen** nicht fahren, sondern dencket, das sey die Fähigkeit und die Empfänglichkeit, in welche euch der **HERR JESUS** sehet, denn er saget: **Wer da will, der nehme**. Also, wenn erst der Wille erwecket ist, so ist dann der Mensch in der Fähigkeit, daß er das empfangen kan, was unser Heyland ihm gerne geben will.

Zugleich sehen wir, wie unser Heyland niemanden zwingen will; es heißt: **Wer da will**. In gutem Verstande, und ohne Nachtheil der Liebe **JESU CHRISTI** zu reden, möchte es denn auch heißen: **Wer nicht will, der mag bleiben lassen**. Er zwinget niemanden, wer nicht will, der wandere denn in dem Wesen dieser Welt hin, und empfangt mit der Welt auch den Lohn, den die Welt empfähet.

Unser Heyland saget: **Wer da will**, wers so gut haben will, und bietet damit das ganze Himmelreich an, samt aller seiner Seligkeit und Herrlichkeit; nichts hat er in seinem heiligen Himmel, das er für euch will verschlossen halten. Er hat seine Güter und Gaben für euch, und bietet sie euch dar; aber er spricht: **Wer**

**Wer da will.** Es ist wider die Natur und Art des Reichs Gottes, daß jemand gezwungen werde: denn es ist ein Reich der Liebe. Darum spricht auch unser Heyland Matth. 16. **Wer mir will nachfolgen;** und im Luca am 9. **Wer mir nachfolgen will.** Er spricht nicht: Ihr sollt und müisset mir nachfolgen. Wenns nicht mehr, als eine Coactio und äußerlicher Zwang wäre, so würde unserm Heyland damit nicht gedienet seyn, und dem Menschen würde es nichts helfen, es wäre auch das nicht das Reich Gottes. So liegt es nun darin, daß der Mensch das Wort der Gnaden höre, darin ihm die Seligkeit in **CHRISTO JESU** angeboten wird, und wenn sie ihm angeboten wird, der Mensch sein Herz dazu neigen lasse, daß er nicht muthwillig widerstrebe, sondern, indem er erkennet, es sey gut und heilsam, was ihm angeboten wird, er sein Herz von der Gnade neigen lasse, die in seiner Seele mit dem Worte wirket und sein Herz sanftiglich dahin ziehet. Es ist keine Force, kein Zwang da, sondern er soll selbst erkennen das Gute, das ihm angeboten wird, denn es heißt: **Wer da will.**

So gedencke doch ein ieder unter euch, wie nahe es ihm geleyet wird. Ist wol jemand unter euch, der da sagen wolle: Ich will nicht? Ein ieder frage sein Herz, ob er das wol sagen wolte. Aber gedenccket auch an das Wort, da es heißt: **Gern wolte die Welt auch selig seyn.** Ja freylich, ich zweifle nicht, wenn man fragen wolte von einem zum andern, ob er auch wolte selig seyn, keiner mit nein antworten würde. Allein es sind viele, die da wollen, aber wollen nicht recht. Und das könnt ihr gleich an euren Herzen prüfen, wenn ihr euch selbst nicht betrügen wollet. Denn wenn man zugleich Christum und die Welt haben will, so will man nicht recht. Es muß hier so beschaffen seyn, als mit einem, der faul Wasser in seinem Munde hätte, und ihm würde eine reine Quelle angeboten, daraus zu trincken, der erst das faule Wasser ausspeyen müste, anders er das andere unmöglich in den Mund nehmen könnte. Also spricht unser Heyland: **und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.** So muß demnach ein ieglicher rechtschaffen wollen, und es ihm darinnen lassen einen rechten Ernst seyn. Dieser Wille aber zeigt sich darinnen, daß man einen rechten Haß an dem Wesen dieser Welt hat. Wo man nicht alle Sünden von Herzen hasset, ist es noch kein recht Wollen.

Was soll aber der Mensch thun, wenn er solchen Haß gegen die Sünde nicht also findet, wie er will? Er muß den lieben **GOTT** darum bitten, daß er solchen in ihm wirken möge, der wüds ihm nicht versagen. Wenn er aber der Ordnung Gottes aus dem Wege gehet, will seine Knie nicht beugen, seine Hände zu Gott nicht aufheben, sondern dencket, er könne das nicht thun, er könne nicht bitten, oder was sonst den kahlen Entschuldigungen mehr sind: wie ist denn einem solchen elenden Menschen zu helfen, der selber also muthwillig verderben

ben

ben will? Darum sehet! ich sage ein Wort der Wahrheit: GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde. 1 Timoth. 2. Daraus sollt ihr lernen, daß bey einem jeden unter euch dieses Wollen kan gewircket werden. Will nun GOTT, daß euch allen soll geholfen werden, ach! so muß es gewiß nur an euch fehlen, wenn in eurer Seele ein solches seliges Wollen nicht gewircket wird. Darum stehe ihm doch keiner im Wege, sondern ein ieglicher gedencke: Siehe, der HERR JESUS hat es iezo darauf ankommen lassen, ob du wilt; es ist diß die Stunde, der Augenblick, da dir GOTT die Seligkeit anbeut, wenn du es nur haben wilt. Wie, wenn einem Menschen in seinem Leben würde ein Reich dieser Welt, oder eine andere Sache angeboten, worinnen etwan die Menschen eine sonderbare Glückseligkeit sehen, würde nicht iederman sagen? Wenn dieser Mensch ietzt zugreift, so ist er sein Lebelang glücklich: Hingegen, wenn er den Augenblick vorbeyleisset, so wird er seine Thorheit sein Lebelang bedauern, daß er nicht zugegriffen, da es ihm angeboten. Würde es also auf das Wollen oder Nichtwollen eines solchen Menschen ankommen. Nun sehet, ietzt ist viel eine seligere Stunde und Augenblick für euch alle, da es nur darauf ankommt, ob ihr selber wollet; denn der HERR JESUS tritt vor euer Angesicht und sagt: Wilt du es haben, ich will dich selig machen, was wilt du nun thun? Wiltst du in deinen Sünden fortfahren, oder wilt du, daß ich mich über dich erbarme, und ein Kind der Seligkeit aus dir mache? Erwähle, was stehet dir am besten an? Da soll ein ieder nun bedencken, was er erwählen wolle, und das nicht so vorbeyleissen lassen.

Ich will damit nicht so viel sagen, daß dieses die letzte Stunde wäre, in welcher einem jeden, der hie gegenwärtig ist, noch einmal die Gnade angeboten würde; das sey ferne, daß ich die Gnade unsers Heylandes so einschräncken sollte. Ich will vielmehr hoffen, daß die Gnade und Langmuth unsers Heylandes euch noch vielmalen nachgehen wird. Habt ihr aber Brief und Siegel darüber, ob ihr noch eine Stunde leben werdet? Oder ist es euer Heyland schuldig zu thun, daß ers euch noch weiter anbiete? Wird nicht am jüngsten Tage eure Verdammniß gar recht seyn, wenn euer Heyland zu euch sagen wird: Siehe, habe ich dir doch in der Stunde angeboten, du hast aber damals nicht gewolt. Werdet ihr denn wol ein Wort zum verantworten vorbringen können? Darum sage ich: Stehet euch selbst nicht im Wege.

Und geseht, daß es gleich geschähe, daß ihr nachhero noch mehr Gnade empfanget, so versichere ich euch, daß, wenn ihr euch alsdenn, da euch GOTT an euer Herz nahe kommen möchte, werdet der Stunde erinnern, in welcher es euch so nahe an euer Herz geleyet worden ist, es euch bittere Thränen kosten, ja euer Herz euch im Leibe bluten wird, daß ihr diese Stunde nicht habt in acht genommen. Denn das ist keine geringe Sache: Es wird euch diß mehr in eurem Herzen

hen Kosten, als euer ganz übriges Leben. Denn eine solche Stunde, und ein solcher Augenblick, da es einem so nahe geleyet wird, da Christus rufet: **Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst**, und will einen haben, daß man umkehren soll, und sich von ihm gewinnen lassen; eine solche Stunde, und ein solcher Augenblick, sage ich, ist wichtiger, als das übrige ganze Leben. Denn das ist die Stunde des Berufs, da Christus einem ruft, man soll kommen, er wolle einen selig machen. Wer das nun so ver säumet und verwahrloset, das ist kein geringes. O das giebt hernach gar grosse Anfechtung im Gewissen, wenns mit dem Menschen nicht fort will, und er in Noth und Elend kömmt, daß er denn wol klaget: ja ich habe es damals nicht angenommen. O! hätte ichs damals angenommen: da ist meine gute Zeit gewesen, nun wird mich der liebe Gott auch nicht hören, denn es stehet geschrieben Sprüchw. 1: **Ich will ihrer wieder spotten in ihrem Unfall**; nun höret mich unser Herr Gott wieder nicht, weil ich ihn damals nicht habe hören wollen. O! das ist darnach eine gar bittere Anfechtung. darum warne ich einen jeden dafür.

Hingegen aber bitte ich euch alle, die ihr gegenwärtig seyd, euch alle, als einen einigen Menschen, ich bitte euch, sage ich, durch die Wunden und durch die herzlichste und innigste Erbarmung Jesu Christi, wollet doch so, wie Christus will: er rufet nur: **Wer da will, er will sich über euch erbarmen, will sich euch ganz geben, euch zu Kindern Gottes und Erben der ewigen Seligkeit machen**, wenn ihr nur nicht seyd von denen, die nicht wollen. Sehet, er ist iezo so nahe bey eurem Herzen, daß er selbst, indem ihr diß höret, an eurem Herzen arbeitet, inwendig in euren Seelen-Kräften wirket, eure Herzen neiget, welches ihr mercket an dem Kampf, der sich inwendig in eurem Herzen reget, ob ihr wollt, oder ob ihr nicht wollt, ob ihr dem Herrn Jesu wollt gewonnen geben, oder nicht, ob ihr Abschied nehmen wollt von dem Wesen dieser Welt, ob ihr ihm ganz eure Herzen geben wollt, oder nicht. Sehet, da ist der Herr Jesus euch nahe, er wirkt damit zugleich in eurem Herzen, er arbeitet, er kämpfet gleichsam in euch, ob er euch gewinnen, und ob er das Herz euch nehmen möchte. Sehet, wenn ihr ihm nun diß entziehet, ach! was wolt ihr machen? Darum bitte ich euch, ver säumet diese schöne Gelegenheit nicht, sondern ietzt dencket, ietzt ist die selige Stunde, da mich Christus beruft, die Stunde, da er mein will und mein begehret, ietzt, ietzt den Augenblick muß ihm das Herz gegeben werden, wie wolte ichs verantworten, da er mir so nahe kömmt, da ich seine Wirkung nicht läugnen kan, wie solte ich denn mein Angesicht gegen ihn dürfen aufheben an jenem Tage, so ich ietzt mich deß gewegert hätte, da er mirs so nahe bringt.

Nun, was bietet er denn an? was will er euch denn geben, der liebe, fromme Heyland? Wer da will, spricht er, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Im vorhergehenden Capitel hat er gesagt: Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst. Cap. 21, 6. Nun spricht er: Wer da will, der nehme, als spräche er: Ich gebe, nehmet ihr; seyd ihr so bereit zu nehmen, als ich zu geben, so ist die Sache gethan, so habt ihreuer Theil aufs allergewisseste.

Wer da will, sagt er, der nehme. Ist ja gewiß eben, als ob unser Heyland vor einem jeden stünde, und es ihm darböte aufs allerfreundlichste und aufs aller süßeste. Wer da will, sagt er, der nehme. Wer kan das genugsam ausdrücken? Denn das ist ein Wort des Glaubens: der nehme! Das schließet aus alles menschliche Wircken. Kurz, unser Heyland ist die Gabe Gottes selbst, und er gibt auch alles selbst; unser Heyland thut alles selbst, wir schaffen nicht unser Heyl, sondern er schafft es, wir machen uns nicht selbst selig, sondern er macht uns selig, er spricht nur: der nehme, der empfahe, uns ist kein Ruhm übrig gelassen, er giebt's alles. Er spricht: Wen da dürstet ic. und wer da will, der nehme, der empfahe nur, das ist des rechten Glaubens Art.

Sehet, das mögt ihr leicht verstehen. Die Seele bildet sich die Sache immer so schwer ein, wenn sie erst zur Erkänntniß ihrer Sünden kommen ist, wie sie nemlich zur Gnaden kommen wolle, und ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit werden. Und siehe, unser Heyland zeigt, wie es ja nicht schwer sey; denn er sagt zu einer ieglichen Seele, die nun ihren Willen hat neigen lassen, ihre Sünden zu erkennen, dieselbe zu verabscheuen, ein Verlangen nach ihm zu kriegen, die durstig worden ist nach Gott und nach seiner Gnade, die nun gerne wolte anders werden, zu einer ieden solchen Seele sagt er: Nimm hin! wie er zu seinen Jüngern sagt beim Abendmahl: Nehmet hin und esset, nehmet hin und trincket, und gabs ihnen; also spricht er auch hie, wer da will, der nehme. So wird von der Seele ja nichts gefordert, als sie soll das nehmen, was unser Heyland ihr giebt. Ach! wie könnte es doch leichter seyn und uns besser vorgestellet werden, als in dem einigen Worte, was Glauben sey; der nur nimmt, der nur empfähet, was ihm der Heyland giebet! Ja, wenn der Mensch etwas dazu thun sollte, und es hiesse: Siehe, ich bin zwar für dich gestorben, aber du mußt diß und jenes dazu thun, daß du erst in den Zustand gesehet werdest, damit du meines Todes und meiner Auferstehung genießest kanst, und dergleichen, so möchte mancher in Angst und Elend gerathen. Aber, da ist nichts nöthig, als daß die Seele nur so viel in sich wircken lasse, daß sie ihr Elend erkenne, als die der Gnade bedürftig sey, und daß ein Durst und ein Verlangen

in ihr erwecket werde, daß ihr möchte geholfen werden, gleich einem, der in einer Gruben steckt, und nur erkennen soll, daß er darinnen liegt, in einer Gruben, die ohne Wasser ist, und nur seinen Durst klagen darf, in einer Gruben, daraus er sich selbst nicht helfen und erretten kan, und nur wünschet, nur winselt und klaget, daß doch jemand ihm möchte heraus helfen. Und siehe, Christus der will es thun, der will heraus helfen aus der Grube, die ohne Wasser ist. Er will selbst helfen und erretten, der Mensch soll es ihm nur zulassen. Sehet, längst könnten wir in einem tausendfältigen bessern Zustande seyn, als wir sind, so wirs nur genommen hätten. Der Herr Jesus hat uns von unsern Kindes-Beinen an viel Gutes wollen thun, aber das ist unser Verderben, daß lauter Widerstreben bey uns gewesen, und wir nicht empfangen haben, was uns unser Heyland gerne hat anbieten wollen. Wären wir stille gewesen und hätten ihn lassen machen, ihn sein Werck in uns haben, hätten wir nur angenommen, was er uns täglich angeboten hat, was würde er uns schon für einen herrlichen Schatz geben und geschencket haben!

Nun, der nehme, heißes. Sagt das Weib dorten zu unserm Heyland: hast du doch nichts, damit du schöpfen kanst; also spricht auch die Seele: ich habe ja nichts, wie soll ich denn schöpfen? wie soll ich denn nehmen? Ach siehe, unser Heyland wuste das wohl, daß die Seele nichts hätte, darum was ihr fehlte, wolte er ihr geben, auch das, was ihr dazu nöthig ist, daß sie nehmen soll. Kurzum, sie soll nicht bekümmert seyn, wie es zugehe; sondern, daß sie sich ihm darbiete, er spricht nur: Wer will, der nehme. Er will in ihr selbst den Glauben wircken, und denselben stärken, und so kräftig in ihr machen, daß sie der Sorge gang und gar nicht bedarf; er will nicht, daß die Seele mit ihm darüber disputiren soll, wie sie schöpfen, wie sie nehmen soll, sie soll nur seinem Worte glauben; er spricht: Wen dürstet, der komme, wer da will, der nehme.

Höret ihrs denn, ihr Armen? Die Menschen gläuben sonst dem Worte ungerne: Geben ist seliger dann nehmen. Denn niemand giebt lieber, denn er nimmt; ein ieder nimmt lieber, denn daß er giebt. Ach möchtet ihr doch hier so seyn, und da ihr sonst das Nehmen lieber habt, als das Geben, hier nur das Nehmen recht practiciren, nemlich das Nehmen von dem Herrn Jesu. Aus seiner Gülle, heißes, haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. 1. Möchtet ihr das Nehmen doch nur gebrauchen!

Höret doch, liebe Menschen, laßt mich euch anreden, welches euch vielleicht sehr reuen wird, so ihrs verachtet. Ihr alle jammert mich billig, keinen angenommen, denn wir sind noch so arm, elend, blind, nacktet und bloß; wir haben noch so wenig Kraft des Geistes in uns. Wie ist es doch noch so schwach Werck mit unserm Gebet? wie sind wir doch so schwach am Verstande des göttlichen  
Wor.

Wortes? Wie ist es doch in allen übrigen Dingen noch so elend mit uns? Sehet, da wir noch alle so sehr dürstig sind, wollen wir uns denn des Wegern, da unser Heyland uns vors Angesicht gleichsam tritt, und spricht zu uns: wer will, der nehme? So wir sonst keine Begierde hätten, ach so lassset uns doch unsere Dürftigkeit anreizen und antreiben, daß wir nehmen.

Wollet ihr aber wissen, wie ichs wolte machen, wenn ich gerne meiner Dürftigkeit wolte rathen? Ich wüßte keinen bessern Rath, als den, daß wie unser Heyland saget, wen dürstet, der komme, ich hinzu käme, mich niederrwürfe und mich demüthigte vor meinem Heylande, und spräche: Herr Jesu, du hast gesaget, ich soll kommen, wenn ich dürstig wäre, hie komm ich; du hast gesagt, wer da will, ach ich will herzlich gerne, gib mir nur sein viel. Herr Jesu, du hast mich eingeladen und berufen in der Stunde, und hast meinen Willen dazu geneiget, und ich habe meinen Willen dazu neigen lassen, und gesaget: herzlich gern will ich nehmen, gib mir nur. Ach Herr Jesu, da ich nun komme, da ich von dir begehre, so gib denn nun, Herr, deine Gnade, und siehe! ich komme ja, und veräume die Zeit nicht, da du hast gesaget: Ich will dich nicht verlassen noch veräumen &c. So würde ichs machen, wenn ich des Nachts erwachte, daß ich mich mit meinem Gebet an die Brust des Herrn Jesu legte, und spräche: Herr Jesu, hier lieg ich, hier bin ich, du hast gesagt: Wer will, der nehme! ietzt will ich, laß mich nehmen aus deiner Fülle Gnade um Gnade.

Ja, wollet ihr ferner wissen, wie ichs machen wolte? Ich wolte nicht lange darnach fragen, ob ich empfinde, sondern ich wolte es kurzum gläuben, weil unser Heyland gesaget hat: Wer will, der nehme! So wolte ich sagen: weil ich will, so nehme ich auch, so gläube ich aufs allergewisseste, daß ich empfangen werde Gnade um Gnade, so gläube ich aufs allergewisseste, daß der Herr Jesus mir viel seiner Gaben geben wird. Ich will Vergebung meiner Sünden, so gläube ich aufs allergewisseste, ich habe die Vergebung aller meiner Sünden. Ich will das Leben, so gläube ich, daß ich das Leben habe in seinem Namen. Ich will die Seligkeit, so gläube ich, daß ich die Seligkeit habe, die mir Jesus Christus geschenecket hat. Ich will ihn selbst, Jesum Christum, so gläube ich, daß ich ihn habe. Ich will dazu Gerechtigkeit, ich will Friede, ich will Freude in dem H. Geist, ich gläube, daß ich das alles aus der Fülle meines Heylandes empfangen. Und ob ich das gleich noch nicht empfände in meinem Herzen; so wolte ich doch dem Herrn Jesu die Ehre geben, und auf meine Empfindung nicht sehen, weil er es gesaget hat: Wer will, der nehme! und ich will, so gläube ich, daß ich genommen habe, und zu seiner Zeit sich finden wird, was ich aus seiner Fülle empfangen habe; und würde ihm danken und sagen: Herr Jesu, du hast mich gerufen, daß ich kommen solte, und ich bin gekommen, ich dancke dir dafür, daß

du gesaget, wenn ich wolte, so sollte ich nehmen; ich habe gewolt, so habe ich genommen, ich dancke dir nun auch für das, das du mir gegeben hast, an jenem Tage wird sichs finden, daß ich genommen habe, und daß du mich dieses hast nehmen lassen, was ich verlanget habe. Unter solchem Glauben, der etwa noch ohne Empfindung wäre, würde der HERR IESUS mein Herz im Glauben stärken, daß ichs auch empfände und schmeckete, wie freundlich der HERR sey, und würde mich lieblich trösten. Wäre ich zu ihm kommen, wahrlich, er würde wieder zu mir kommen; wolte ich, wahrlich, er wolte auch; begehrte ich seiner, gewiß, er begehrte mein wieder, und würde nicht lange wären, wir würden bald ein Herz und eine Seele werden. So machets alle, keinen ausgenommen, so werdet ihrs finden.

Gehet so einfältig mit dem HERRN IESU um, er ist nahe und nicht ferne von einem Ieden unter euch, und wird sich eurem Herzen nicht unbezeugt lassen. Warum wollt ihr in eurem Durste fortgehen, da ihr könnet erquicket werden? warum wollt ihr lange warten, wenn ihrs in der Nähe habt? warum wollt ihr nicht gestärket werden, sondern in eurer Schwachheit und im steten Klagen bleiben, da der HERR IESUS euch alle Fülle anbietet, und euch gerne will nehmen lassen, so ihr anders nur wollet nehmen, was denn? das Wasser des Lebens. Der Brunn des Lebens stehet offen. Denn unser Heyland spricht, wie wir schon gehöret haben, im 21. Cap. v. 6: Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem dürstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst. Ja der Brunn ist nicht allein da, sonderndie Ströme fließen auch. Im 22. Cap. im 1. v. heißet es: Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes; das ist der Brunn, davon Jes. im 12. cap. v. 3. geweissaget hat: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heyl-Brunn. Das sind die lebendigen Wasser, davon Jes. 44. geredet wird: Ich will Wasser gießen auf die Dürstigen, und Ströme auf die Dürren; Ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen, auf deine Nachkommen, daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasser-Bächen. Gehet doch, unser Heyland kans nicht leiden, sein liebeich Herz kans nicht ertragen, daß die Armen und Elenden sollen Wasser suchen, und soll nichts da seyn, daß ihre Zunge soll verdorren für Durst; denn so spricht Er im 41. Jes.: Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret für Durst. Aber ich, der HERR, will sie erhören, ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen. Das ist es, was in dem Propheten Zach. 14. stehet, daß in den letzten Tagen sollen von Jerusalem lebendige Wasser ausgehen;

hen;

hen; das sind die Wasser des Lebens, davon unser Heyland saget: Wenn du erkennest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir saget, gib mir zu trincken, du bärest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser, nemlich die lebendigen Wasser des H. Geistes, davon er auch redet Joh. 7, wie wir schon gehöret haben. Nun, das ist also das Wasser des Lebens, das können wir empfangen.

Sprichst du: Was ist denn das Wasser des Lebens? Kurz, Christus JEsus ist es selbst, und alle seine Gnade, die er uns mittheilet, und alles, was daraus fließet und mit derselben verknüpft ist, insonderheit aber die hochtheure Gabe des H. Geistes, wie wir das gehöret haben aus dem 44. Jes. daselbst es so erklärt wird: Ich will meinen Geist geben, denn vorher stand: Ich will Wasser ausgießen. Denn die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI auch niemals ohne den H. Geist gegeben wird. Wo die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI ist in dem Herzen, da wird dieselbe durch den H. Geist in demselben versiegelt und bestätigt. Der H. Geist ist's, der das Herz zur Erkenntniß JESU CHRISTI bringet, und in derselben auch viel Frucht bey dem Menschen schafft. Weiter aber sagt unser Heyland: Wer das Wasser trincke, das er ihm gebe, das werde in ihm ein Brunn des Wassers werden, welcher ins ewige Leben springet. Das ist so viel geredet: Wenn der Mensch ein Tröpflein rechter Kraft von JESU CHRISTO in seiner Seelen erfähret, so wird ihm dadurch die Vergebung der Sünden in seinem Herzen versiegelt, die Gnade Gottes gehet ihm auf, und er siehet sich in der Kindschaft Gottes, der bis daher der Gnade Gottes sich nicht hat versichern können, verspühret auch zugleich eine Veränderung in seinem Herzen und in seiner Seelen, so, daß ein neu Leben in ihm aufgehet, das er vorhin noch nie erkannt hat, nemlich das Leben des Geistes, das Leben, das aus Gott ist. Dasselbige nun, wie gering es erst scheint, und solts auch nur einem Tröpflein gleich seyn, so gehet es doch in dem Menschen fort, und quillet endlich in das ewige Leben, in die weite und breite Ewigkeit, hinein.

Nun, selig ist der Mensch, dem der HERR JESUS ein Tröpflein seiner Gnade giebt! Wir Menschen habens von Natur nicht, wenn wir gleich noch so viel Leben in uns haben, so ist das doch das rechte Leben nicht. Alle Menschen liegen als in einem Tode, so lange sie nicht neu aus Gott geboren werden; Darum unser Heyland sagt, wer nicht aus dem Wasser und Geist geboren werde, der könne das Reich Gottes nicht sehen. Also muß der Mensch aus dem Tod erst aufgewecket werden, es muß einmal die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, durch den Geist der Gnaden, ihm in seinem Herzen recht lebendig werden, daß er dieselbige erkenne; es muß etwas in dem Herzen und der Seele des Menschen gefunden werden, daß er bekennen müsse, es sey besser, als das er bisher gehabt habe,

es sey besser, als was die Natur habe, es sey besser, als was ihm alle Welt geben könne; Ja, daß er bekennen müsse, wie sein bisherriges Wesen lauter todtes, heuchlerisches, Pharisaisches Wesen, ohne Kraft und ohne Licht gewesen sey; Und das muß einmal in dem Herzen und der Seelen angehen.

Dieses Tröpflein der lebendigen Wasser wird jetzt einem jeden unter euch angeboten. Der Herr Jesus stehet gleichsam bey dem Brunnen der lebendigen Wasser, und rufet und locket einen jeden unter euch, wer er auch ist, und spricht: **Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens:** Also bietet ers euch an, sehet, er wills euch gerne geben, er ist gar nicht neidisch. O, wie ist er so freundlich! wie ist ihm so viel darum zu thun! woltet ihr so wohl, als er will, wäre eure Begierde nur so groß nach ihm, als seine nach euch ist, o, wie würde euch so wohl seyn! wie würdet ihr alsdenn das Wasser des Lebens von ihm empfangen! Nun sehet, das ist insonderheit die Sache, die in diesen Tagen euch angeboten werden wird, da von dem H. Geist, und dessen Gnaden-Gaben, und seinen Wirkungen wird geprediget werden. Der H. Geist suchet alles hervor, und machts lebendig, wie es heißt in der Schöpfung: **der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser.** Wie es nun im Anfang der Schöpfung war, daß eins aufs ander folgete und nach einander daher ging, was von Gott geschaffen ward: also muß der Geist Gottes erst alles in uns lebendig machen, sonst ist kein Leben in uns; gleicher Weise, wie es bey den Jüngern war, da der H. Geist in ihre Herzen ausgegossen wurde. Denn da alles, was bishero vorgegangen war, bey ihnen zum neuen Leben noch nicht kommen war; so entstand nun ein recht Leben in ihnen: Sie redeten mit neuen Zungen, verkündigten die grossen Thaten Gottes, in Summa, es ward alles wiederum neu in ihnen, was von Anfang durch den Mund der heiligen Propheten verkündigt war, solches sahen sie nun und verstunden es. Also, wenn man gleich 100 Jahr sich einen Christen nennet, so lange es nur im äußerlichen Kirchen-Gehen, auch im Bibel-Lesen, oder im Hören der Predigten, und in andern dergleichen äußerlichen Dingen bestehet, und der Geist nicht dem Herzen des Menschen näher kömmt, und der Mensch nicht theilhaftig wird des Geistes der Gnaden in seinem Herzen, und in seiner Seelen, so ist es ein todtes kaltes Wesen, ohne Leben und ohne Kraft. Der Mensch findet selber kein Belieben dazu, es ist ihm selbst eckelhaft, er thuts mit Verdruß, darum, weil der Geist der Gnaden sein Herz noch nicht eingenommen hat. Wenn aber dieselbige selige Stunde kömmt, da des Menschen Herz von dem Geiste der Gnaden gerühret wird, und dieselbe erste kräftig durchdringende Rührung ans Herz und an die Seele dringt; so gehet etwas in ihm auf, da wird ihm Gottes Wort lebendig. Wenn er denn hernach in der Bibel liest, so ist es ihm, als hätte er sie vorhin nie gelesen, oder habe

habe es doch nie zuvor so bedacht, denn es wird ihm darnach alles lebendig, und alle Buchstaben werden ihm gleichsam zu lauter Leben. Darnach siehet er erst, was er an der H. Schrift hat, und freuet sich über das edle lebendige Wort; darnach höret er gerne die Predigten, und schmecket die Freundlichkeit des HErrn, davon ihm verkündiget ist; darnach siehet er erst, wie er zum Abendmahl des HErrn gehen soll; hernach weiß er erst, wie er sich seines Tauf-Bundes recht erfreuen soll. Summa, es gehet ein neu Licht und ein neu Leben da in seinem Herzen auf, welches sich über sein ganzes voriges Leben ausbreitet, ihm zeigt, was recht und was unrecht, was Finsterniß und was Licht sey.

Da nun diß die Sache ist, die eigentlich in dem Feste soll gehandelt werden, wie bereit sollt ihr denn seyn, wie sollt ihr euch dazu schicken! Ach ja! Höret doch alle, die ihr hie gegenwärtig seyd, gebet doch dieses Fest recht dem lieben Gott, ja gebet ihm doch recht euer Herz an diesem Fest, und laßt ihn einen freyen Eingang in eure Seelen finden. Denn sehet, das bietet er euch an, der HErr Jesus stehet in diesem Fest bey dem Brunnen der lebendigen Wasser und rufet einem jeden zu: Wenn dich dürstet, so komm und nimm die lebendigen Wasser. Es ist ihm damit nicht genug, daß die Leute in die Kirche gehen, die Predigten hören, daheim etwas lesen, oder Morgen- und Abend-Segen beten. Nein! sondern er saget selbst: Wenn dich dürstet, so komm und nimm die lebendigen Wasser. Er will kurzum die lebendigen Wasser einem jeden geben, er meynts besser mit einem, er will einen damit nicht abspesen, daß man nur etliche Predigten hören soll, die man darnach wieder vergisset, sondern er will das Herz erfüllen mit seiner Liebe, mit dem Leben, das aus Gott ist, mit seiner Gnade und mit seiner Freundlichkeit, will sich selbst in seiner Freundlichkeit und Holdseligkeit zu schmecken und zu empfinden geben, wie solches das Evangelium am ersten Pfingst-Tage lehret, da es heist: Wir wollen zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Sehet, das ist es, ihr Lieben, die H. Dreieinigkeit will zu euch kommen, Vater, Sohn und H. Geist, u. euch zu seinem Tempel und zu Wohnungen Gottes machen. Sehet, darauf ist es angefangen, das soll das rechte Pfingst-Fest seyn. Und wie nun am Pfingst-Fest der H. Geist erkannt ward an denen feurigen Zungen; also ist damit zu erkennen gegeben, daß unsere Herzen sollen feurig seyn und brennen im Lobe Gottes, wenn der H. Geist auch zu uns kommen und uns zu Tempeln Gottes machen werde.

Mercket aber über alles, was gesaget ist, daß unser Heyland hinzu sehet: Umsonst! O! ein schönes Wort, das mehr werth ist, als alle Edelgesteine, als alles Gold und Silber in der ganzen Welt. Und daß diß Wort dem lieben Heyland nicht entfahren sey, da ers zum erstenmal gesaget im 21. Cap. v. 6. Ich will dem Dürstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst, das sehen wir daraus, da ers ietzt zum andern mal saget: Wer da will,

(1. Theil.)

D n n n

will,

will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Das ist es, was auch schon vorher gesaget war Jes. 55. Wohlan! alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset, kommet her und kaufet ohne Geld und umsonst, beyde Wein und Milch. O! das ist, sage ich, ein schönes Wort! Denn mit dem Worte begegnet unser Heyland allen denen, die da sprechen: Ja wie gerne will ichs auch, aber ich bins gar unwürdig. Höre! unser Heyland spricht: Ich will dir umsonst geben, ich verlange nicht, daß du mir den Zins deiner eignen Würdigkeit dargebest, sondern umsonst gebe ich dir. Die Gnade wäre nicht Gnade, wenn ich dir dieselbe nicht ganz umsonst gäbe: wenn es auf einige Weise nicht umsonst wäre, so wäre es auf keine Weise Gnade, wie Paulus insonderheit in der Epistel an die Römer im 3. und 4. Capitel setzet, und so an andern Orten mit großem Nachdruck diese Sache treibet, auf daß JESU Christo alle Ehre im Wercke der Seligkeit gegeben werde, und sich da nichts einmische von irgend einiger Würdigkeit, die der Mensch dem Heylande vorhalten kan, gleich als ob er selbst auch etwas dazu gethan hätte. Ja mancher Mensch, wenn er dieses höret, möchte sagen: Ach wer nur nicht so greulich in Sünden gelebet hätte, aber ich habß gar zu arg gemacht, detestanda facinora commisi, ich habe greuliche Schandthaten begangen, also darf ich mich nicht melden. Umsonst, spricht unser Heyland, es können keine Sünder so groß, und keine Sünden so schrecklich seyn, die dieser Gnade nicht werth wären, es liegt nur daran, daß der Mensch seine Sünden erkenne, daß er ihm selbst nicht schmeichle, daß er nicht als ein Heuchler komme, sondern daß er von Herzen durstig sey nach dem Wasser des Lebens, daß er gern wolle, daß ihm JESUS Christus aus seinen Sünden helfe und ihn errete. Siehe, da heißt: Umsonst! umsonst! da heißt hernach: Es ist kein Unterscheid, sondern es soll seyn *dagegen*, umsonst, als ein Gnaden-Geschenck, er will es schencken. Der nehme das Wasser des Lebens als ein pur lauterer Gnaden-Geschenck an. Mit dem Worte werden alle Anfechtungen zurück geschlagen, alle Blödigkeit aufgerichtet, und in Freudigkeit des Glaubens verwandelt, weil es heißt: Umsonst. Hierin liegt die rechte Keuschheit und Reinigkeit eines gläubigen Herzens, welches dem Geheimniß der Rechtfertigung und der Seligkeit nichts von irgend einigem menschlichen Verdienst, von irgend einiger Creatürlichen Würdigkeit, von einigem menschlichen Ruhm, oder einiger menschlichen Beschaffenheit einmischet, sondern welches allein dem himmlischen Vater vorhält das Blut unsers HERRN JESU CHRISTI, der ihn geliebet und gewaschen hat mit seinem Blut von allen seinen Sünden, und die Seligkeit, als ein pur lauterer Gnaden-Geschenck, von der Hand JESU CHRISTI empfahet. Siehe, das ist die wahre Keuschheit des Glaubens, da der Sünder nun nicht ansiehet, in was für Sünden er gesteckt, wie unwürdig er sey; und derselbe,

selbe, der bishero in äußerlicher Gerechtigkeit gelebet, nicht ansiehet, wie gerecht er gewesen sey, wie sehr er sich vor Sünden in Vergleichung anderer Menschen gehütet habe; da auch derselbe, der bishero sich schon bekehret hat zu Christo, und durch ihn gerecht worden ist, nun nicht darauf siehet, was er nachhero für Gutes gethan habe, und wie er die Gnade Gottes so fruchtbar habe werden lassen in seinem Herzen: sondern, da das Herz eines gläubigen Kindes Gottes sich als ein Auge, das nichts vertragen kan von einigem Staube oder Sand, rein hält von alle dem, was sich einmischen will in irgend einige Anmassung einiger Gerechtigkeit vor Gott, damit Jesus Christus allein allen Ruhm behalte, daß er der Seligmacher sey. Also spricht denn der Sünder: Freylich ist's wahr, ich war ein grosser Sünder; freylich ist's wahr, daß ich tausendfältig die Hölle verdienet habe, und nun schon lange in der Hölle gewesen wäre, wenn Gott mich hätte wollen in seinem Zorn hinraffen; freylich ist's wahr, daß ich nicht die geringste Würdigkeit auch iest, indem ich dieses sage, an mir finde: aber auch das, daß ich mein Elend bereuen muß, macht mich nicht würdig. Denn mag auch einen Dieb dieses wol würdig machen, daß er sichs reuen lässet? Wenns ihn gleich reuet, daß er gestohlen hat, ist nicht seine Sünde und Schande des Diebstahls dennoch eben dieselbe? Also mag das den Menschen nicht würdig darstellen, sondern das ist bloß die Ordnung, die Gott vorgeschrieben hat, in welcher allein er fähig wird der Gnade, die aber dem Menschen keine Würdigkeit giebet; denn der Mensch findet sich also selber, und muß sich selber also vor Gott darstellen, ja würde wider sein eigen Gewissen reden, wenn er anders sagte. Er findet sich als einen, der aller Strafen werth sey, und da er nichts findet an sich selbst, so stellet er sich auch seinem Heylande so dar: Siehe, ich empfangen umsonst, ich nehme umsonst das Wasser des Lebens. Es ist wahr, ich hätte verdienet, daß du mich von dem Erdboden hinweg rafftest, daß ich aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet würde: Aber siehe, du willst mir nun erst die Thür recht aufthun zu dem Leben der unendlichen Ewigkeit. Siehe, du willst mir nun das Paradies aufthun, daß ich da eingehen soll, und mit dir in ewiger Freude und Wonne leben. Das Leben, das ich hier habe gehabt, ist kein Leben zu nennen: Aber siehe, nun ich zu dir komme, Herr Jesu, nun erfahre ich erst recht, was das rechte Leben sey, nemlich das Leben, das ewig ist, solch Wasser des Lebens giebest du mir umsonst, du verstiegelst die Vergebung der Sünden, Leben und ewige Seligkeit in meinem Herzen, und das lauter und umsonst. Wer bin ich, Herr Jesu! ich elender Mensch, ich arme sündliche Made, daß ich ewig bey dir leben soll unter den Cherubinen und Seraphinen? Wer bin ich, daß ich ewig bey dir hausen soll? Wer bin ich, daß ich deine Seligkeit sehen soll ohne alles Ende? Wer bin ich, daß du mich zu deinem Erben deiner Herrlichkeit immer und ewiglich haben willst? Siehe, das alles schenckst du mir umsonst, ich habe

nichts dazu gethan, sondern du bist kommen in meinem Elende. Du sahest mich in meinem Blute liegen, und da du mich in meinem Blute so liegen sahest, als du vor mir übergingest, sprachst du zu mir: Du sollt leben. Du hast mir solches aus Gnaden geschencket, dir dancke ich es. Sehet, das, das soll ein ieder von euch nun in sein Herz und in seine Seele nehmen.

Nun, der HERR hats an seiner Gnade nicht fehlen lassen, sondern er hat euch in dieser Stunde bereits so viel sagen lassen, als euch zu eurer Vorbereitung, und nicht allein zu eurer Vorbereitung zum Fest, sondern zur Vorbereitung zum ewigen Leben möchte nöthig seyn. Aber selig seyd ihr, so ihr diß annehmet, alle, die ihr dieses höret! Glaubet nur, daß ich nicht ohne Durst nach euren Seelen an diesen Ort für dieses mal kommen bin, sondern es ist mir wahrlich zu thun um eure Seelen, dieselben dem HERRN JESU zuzuführen, wolte nicht gerne einen unter euch allen zurück lassen; darum ist's euch für dieses mal so nahe gebracht. Sehet, ich werde euch alle wieder sehen an jenem Tage vor dem Tribunal- oder Richter-Stuhl Christi. In welcher Gestalt, das wird sich dermaleins finden; obs in seliger oder unseliger Gestalt sey, das wird sich zeigen. Aber sehet, wie selig wäret ihr nun, so ihr ein Tröpflein der lebendigen Wasser in euch nähmet und als ein Wort des Lebens in euch fassetet, und ietzt die Gnade Gottes so in euch es lieffet durchwircken, daß ihrs nicht wieder fahren lieffet. Sehet, das wäre auch der Weg zu eurem ewigen Heyl, daß niemand unter euch verlohren, sondern ein ieder unter euch selig würde. Jedoch gebe ich euch den treuen Rath: Lasset es nicht bey dem Wort, das ihr iezo gehöret habt, auch nicht so ferne, daß ihr meynet, daß ihr dieses Wort woltet wohl bewahren. Bedienet euch doch fein dieser Feyer-Tage, und gedencket, daß die Feyer-Tage gleichsam rechte Erndte-Tage sind. Nun erndtet wohl, nun setzet eure Sichel wohl an, und schneidet recht ein, nun laßt es fein recht angehen, daß ihr eure Herzen lasset aufmercksam seyn in diesen Tagen. Frühe, wenn ihr eure Augen aufschlaget, so lasset eure Herzen und euren Willen auf JESUM Christum gerichtet seyn. So bald als ihr erwachet, so sprecht: Siehe, hie bin ich, ach HERR! ich komme, ich will, laß mich nehmen Gnade um Gnade, laß mich nehmen vom Wasser des Lebens umsonst. Also lasset euer Gebet immer mit den Predigten verknüpft seyn, und wiederholet das in eurem Herzen, was ihr hören werdet, und wiederkäuet dasselbe allezeit beständig in euren Herzen und in euren Seelen. So bringet diese Tage zu, daß ihr doch einmal allen andern Gedancken Urlaub gebet, so viel immer möglich ist, und daß ihr in Einfältigkeit eure Herzen lasset überschwemmet werden mit der Gnaden-Fluth, daß ihr einmal recht möget geträncket werden als ein Land des HERRN, damit ihr darnach so viel mehr möget dem HERRN eurem GOTT Frucht bringen. Ach! wie wird der Reus an euren Seelen so groß seyn. Nehmet doch diß wahr, und laßt's denn auch nicht wieder verschwinden, wenn das Fest vorbey ist,

ist, sondern lasset doch die Wasser des Lebens in euch immer grösser werden, bis es grosse Seen werden, und in das grosse Meer der Ewigkeit hinein fließen. Also wirds auch geschehen, so ihr selbst dem guten Rath folget, der euch gegeben ist. Wie wünsche ich doch so herzlich, daß niemand unter euch ein Spötter und Verächter des Wortes seyn möchte; niemand, ders unter die Füße träte; niemand, der es hie oder dahin auswerffe; niemand, der der verderbten Natur nachhinge, daß er das Wort verachte; niemand, der der Eigenliebe so viel Raum gebe, daß er dencke, es sey das äußerliche Kirchengehen genug: sondern daß ein ieder nun in diesen Tagen sich auf das allergenaueste mit dem Herzen JESU zu vereinigen suche. Ey ja! sehet fein an mit mir zugleich, lasset sehen mit mir, daß wir wahrhaftig mit dem HERRN JESU vereinigt seyn, certiret mit einander süßiglich darum; vor GOTT wirds offenbar seyn, wer sich am nächsten hinzu dringet, wer am meisten zu unserm Heyland mit Liebe, mit Gebet, mit Flehen komme, wer ihm am lieblichsten vorweine, und am herzlichsten anflehe, daß er seine Gnade und das Wasser des Lebens ihm nicht versagen wolle. Das wird ein schöner Kampf seyn vor GOTT, wie heylsam euren Seelen; wie werden sich die Engel GOTTES darüber freuen, und wie wird die Gnade so groß seyn in der Ewigkeit, die alsdann sich über euch ausbreiten wird: denn wie ihr hie säet, auch wie ihr in diesen Tagen säen werdet, so werdet ihrs erndten in der Ewigkeit!

**D**u treuer und hochverdienter Heyland, HERR JESU CHRISTE, so laß denn das Wort, das jetzt verkündiget ist, ein Wort des ewigen Lebens seyn. Ach! HERR JESU, herab mit dem Wasser des Lebens! hier sind Herzen, die es nöthig haben. Wir sind ja so sehr dürstig, wir sind sehr bedürftig dieser Wasser des Lebens. Ach! ja HERR JESU, erbarme dich über uns. Siehe, du hast uns gerufen, und siehe, wir sind dürstig, wir kommen. Du hast gesagt: Wer da will. Ach HERR! du hast ja geneigt unsere Herzen, daß wir wollen; so laß uns dann nehmen das Wasser des Lebens umsonst, jetzt und in diesen Tagen, und so lange wir leben in dieser Zeit, damit wir die ewige Seligkeit endlich sehen mögen, die du uns bereiter hast. Amen! Gib du es, HERR JESU, um deiner unendlichen ewigen Liebe willen. Amen! Amen! Wircke du noch viel mehr in den Herzen, als du jetzt gewircket hast, indem diß Wort verkündiget ist, um deiner ewigen und unendlichen Liebe willen.  
Amen!